

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

28.4.1944 (No. 99)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden) Verlagsgebäude: Säuerlestraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Freitag, den 28. April 1944

60. Jahrgang Nummer 99

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Besteller durch Posten 1.70 RM. einschließl. 83 Pf. Beförderungsgebühr

Einzelpreis 10 Pf.

Vorstoß des Kreml gegen Teheran-Abmachungen

Stettinius und Eden mußten vor Gusew kapitulieren - Wieder einmal das Fell des unerlegte Bären voreilig verteilt

Berlin, 28. April. Die Invasion ist ein politischer Imperativ für Deutschlands Gegner geworden, erklärte gestern der Direktor des Madrider Blattes „Informaciones“.

Im allgemeinen sieht jedoch den Westmächten der Sinn nicht zum Wagemachen, wenn sie an den Kreml denken. Es ist höchst bedauerlich, daß es um die Verhandlungen des stellv. USA-Außenministers Stettinius in London auf einmal so mühsam geworden ist.

Hat damals in Teheran über die Verteilung der Besatzungszone auf deutschem Gebiet im Falle eines englisch-nordamerikanischen Sieges sich geeinigt. Diese Vereinbarungen seien nun, so berichtet der Korrespondent der „Zit“, unter dem Druck Moskaus als hinfällig betrachtet.

Bodenschätze und die Wassermöglichkeiten in der Antarktis erschließen sollen. Besonders von der Erforschung der Bodenschätze hofft man in England Erfolg.

USA-Platz für Bombardierung Schwedens. Uppsala, 28. April. Der Unwille und die Mißbilligung über die Haltung Schwedens bei der Zurückweisung der Forderungen des Schlachtgeschwaders Jemelmann, als 462. Major Martin Moebus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader als 463. Leutnant Albin Wolf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader als 464. Oberfeldwebel Heinz Vink, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader als 465. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Vier neue Eichenlaubträger. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Karl Stepp, Kommandore des Schlachtgeschwaders Jemelmann, als 462. Major Martin Moebus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader als 463. Leutnant Albin Wolf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader als 464. Oberfeldwebel Heinz Vink, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader als 465. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 1. Mai Arbeitsruhe. Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1944 ist auch in diesem Jahr ein Tag der Arbeitsruhe. Er dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung.

Was unzerstörbar bleibt

Von Professor Wilhelm Pinder

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ nimmt der bekannte Kunsthistoriker der Münchener Universität in folgender Form Stellung zu dem Vernichtungswort des anglo-amerikanischen Bombenterrors:

Die Menschheit, soweit sie ein Gewissen hat, blickt heute mit Entsetzen auf die Verwüstungen, die der Luftkrieg anrichtet — wie an wehrlosen Menschen, so an den wehrlosen Zeugnissen unserer Kultur. Die Zerstörungen, die gerade in Deutschland schon frühere Kriege gebracht haben, sehen jetzt schon milde aus gegenüber den katastrophalen Taten des heutigen. Schon allein die Reihe ältester und schönster Kirchen von Köln, die an einem einzigen Tage wie unter schalldringender funktionsfähiger Führung angegriffen wurden, schreit ganz anders zum Himmel als etwa das Heidelberger Schloß.

Da muß eine Kraft stehen, die der Zerstörung entgegenzutreten kann. Es ist das Bewußtsein der Völker, eine Macht gewiß erst späterer Zeiten, aber doch eine Macht. Es ist die Macht der Erinnerung, das Wort allerdings in einem möglichst weiten Sinne genommen. „Erinnerung“, sagt Jean Paul, „ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Aber die wahre Entscheidung kommt aus einer ganz anderen Frage. Es ist diese: wie weit lebt eine Kunst überhaupt in der Welt des und der Körper? Wie weit ist ihr Wert überhaupt ein einmaliger Gegenstand, ein unzerstörbares Original?

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Karl Stepp, Kommandore des Schlachtgeschwaders Jemelmann, als 462. Major Martin Moebus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader als 463. Leutnant Albin Wolf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader als 464. Oberfeldwebel Heinz Vink, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader als 465. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Regierung Dewey Mac Arthur gegen Roosevelt Marshall?

Bd. Uppsala, 28. April. Hinter den nordamerikanischen Kulissen sind die demokratischen Vorbereitungen für den kommenden Wahlkampf um das Weiße Haus in vollem Gange. Nach dem Ausschcheiden Willies aus dem Rennen um die Nominierung zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten wird der Gouverneur des Staates New York, Thomas Dewey, allgemein als der aussichtsreichste Kandidat auf die republikanische Nominierung angesehen.

Auf demokratischer Seite haben die Pläne Deweys indessen größte Beunruhigung hervorgerufen. Um der republikanischen Kombination Dewey-McArthur, deren Zugkraft auf die nordamerikanischen Massen von den Demokraten nicht geleugnet wird, ein Gegengewicht entgegenzusetzen, spricht man in der Hochburg des New Deal von einer demokratischen Kombination Roosevelt-Marshall.

Moskau organisiert Gottlofenbewegung in Süditalien

Teinan, 28. April. In Neapel ist von der kommunistischen Partei eine Gottlofenbewegung aufgezogen worden, die von einem Sekretär Bogomolows, dem sowjetrussischen Konsulanten in Alger, geleitet wird, beruht auf ein Südtalien nach Alger zurückkehrende Geschäftsreisende nordamerikanischer Firmen.

Sucht England am Südpol einen Empire-Erfolg?

Stockholm, 28. April. Mit großer Heimslichkeit wird in London, wie „Stockholms Tidningen“ berichtet, eine britische Expedition zur Erforschung der Antarktis umgeben, die vor zwei Monaten ihre Ausreise angetreten hat. Es scheint sich dabei nicht nur um eine gewöhnliche Expedition von Wissenschaftlern zu handeln, sondern England verfolgt dabei augenscheinlich auch politisch-wirtschaftliche Ziele.

USA-Enthüllungen über Sowjetpläne gegen die Türkei

Zur Entsendung von Sowjettruppen nach Süditalien - Wird es ernst um die Dardanellen?

Bd. Uppsala, 28. April. Die Nachricht von der geplanten Entsendung sowjetischer Truppen auf den italienischen Kriegsschauplatz fällt zusammen mit einer Indiskretion des Militärkritikers der „Newport Times“, Dawson Baldwin, daß Moskau für sich das Recht einer freien Durchfahrt seiner Kriegs- und Handelschiffe durch die Dardanellen gefordert habe.

In der politischen Zeitschriftenliteratur der USA werden die bolschewistischen Ansprüche im Mittelmeer im Zusammenhang mit den Meerengen-Forderungen des Kreml eingehend besprochen. Man erklärt ganz offen, daß der Kreml den größten Teil der europäischen Türkei und die asiatische Küste des Bosporus in die Sowjetunion einzugliedern beabsichtigt.

erwarten könne. Moskaus Hand im ganzen Mittleren Osten sei immer deutlicher zu spüren.

Um seine Stellung im Mittelmeer zu festigen, veruche Moskau, so erklärt „Harbers Magazine“, einen festen maritimen Stützpunkt im östlichen Mittelmeer zu bekommen. Der Mittlere Osten sei für Moskau insofern von größter Bedeutung, weil er ihm eine hervorragende strategische Stellung an einem der hauptsächlichsten Verbindungswege des Welthandels eröffne.

erlaubt der Metallguss eine gewisse Uebersetzung der Einmaligkeit. Es gibt auch die Kopie in Stein, die jedoch niemals das Original sein kann — wer könnte die Bamberger, die Raumburger Gestalten oder die Medici-Gräber Michelangelos durch Kopie wirklich erschaffen? Es gibt den Gipsabguss, der wohl lehrreich ist, aber niemals das Original. Es gibt zuletzt auch hier das flache Abbild, das photographierte oder das gemalte. Auch das Werk der Malerei ist einmaliges Original, erst in der Graphik begegnet uns das mehrfache. Jeder Abzug von der echten Platte gilt in Holzschnitt, Kupferstich, Radierung usw. mit Recht als Original. Wenn die Platte verloren ist, sind immer noch alle echten Abzüge graphische Originale. In der Graphik liegt schon ein Fingerzeig hinüber nach ihrer Lieblingskunst, der Musik, und nach der Dichtung. Diese Künste nämlich kennen überhaupt nicht mehr das eine und also unerfälschte Original. Das Original entsteht vielmehr — seit dem Zeitalter des Druckes — überall von neuem da, wo gelesen, gesprochen, gespielt, gehört wird, es ist ein überall und immer neu auslösbares Ereignis — gleich wie in der Erinnerung. Diverses Allerheiligentum ist nur in Wien, sonst nirgends. Beethovens Sonaten können zur gleichen Stunde in Tausenden von Häusern erklingen.

Dies ist jene Sphäre, wohin, wenn auch in Verwandlung, auch die Werke der sichtbaren Gestaltung noch gehoben werden können. Das ist ein Vorgang, der den wirklichen Verlust nicht abändern kann, ihm aber etwas Neues entgegenzusetzen hat. In dieser Sphäre lebt heute vor allem, was man früher nicht kannte: die Fähigkeit, alles Geschaffene unter sich zu gestalten, zu verdichten. In dieser Sphäre lebt die Geschichte. Wir wiederholen damit in unserem Verhalten zu den Werken nur noch einmal, was sie selber im Tiefsten sein wollten, als sie entstanden. Denn sie alle sind geboren aus dem Kampfe des Menschen gegen die Vergänglichkeit. Gabe es keinen Tod, so gäbe es keine Kunst. Jedes ihrer Werke ist eine Rettungshandlung: Etwas, das sonst verschände, vermahrt sie in Gefäße der Form. Erinnerung in diesem tiefsten Sinne ist der eigentliche Ader der Kunst. Hier entsteht sie. Hierhin kann sie auch wieder zurückgetragen werden, selbst wenn sie äußerlich verschwunden ist. Da, wo sie von vornherein schon ihrer Form nach dem Erinnerungsbilde am nächsten liegt, da ist sie naturgemäß am wenigsten dem Wüten satanischer Technik erlösbar.

Hier eben liegt die Tragik. Die Sprache der Steine verlangt die Wirklichkeit der Körper im Räume. Sie ist in hohem Maße äußerlich verleglich. Dafür redet sie freilich ununterbrochen, solange das Werk vorhanden. Sie ist bevorzugte Sprache innerlich junger Zeiten, so die Pyramide, so auch unsere Dome. Dome wuchsen, wo später Mozart, Beethoven möglich waren. Als diese aber möglich waren, und dafür die alten Dome nicht mehr: da eben hat auch der Mensch ein Vermächtnis zu den alten Werken gefunden, das er noch nicht befaß, als jene entstanden. Es ist das Kulturbewußtsein der Völker. Dieses schafft neue geistige Gestalten in einer Sphäre, die kein Wort-Instrument erreicht. Es kann auch Wissenschaft zur Kunst machen. In diese Sphäre geht auch noch ein, was seine sicht- und greifbare Gestalt verlor. Selbst wenn — ein grauenhafter Gedanke! — die alten Zeugnisse unserer Kunst samt und sonders vom Erdboden verschwinden — erst, wenn man auch alle die Menschen gemordet hätte, in deren Seele das Gewesene noch lebt und Geschichte geworden ist, erst dann wären sie endgültig zerstört.

Aber dazu müßte man ganz Europa morden — auch die Engländer und selbst die Amerikaner. Denn gerade diese wissen sehr wohl, was sie anrichten. Nicht wenige unter ihnen werden schon heute — machtlos freilich — bittere Scham empfinden, und alle, die hier eine Schuld tragen, werden später einmal wissen, wie arm sie sich selber gemacht haben. Arm — dies wollen wir denn doch noch deutlich sagen. Gewiß ist Geschichte, ist schöpferische Erinnerung ein wirklicher Reichtum. Jene zweite Lebensform, die wir den zerstörten Werken in unserem Inneren ja sicher noch bewahren können, sie ist aber doch nur ein dünner Wesenszustand. Sie vermindert nicht das Recht zur Klage und nicht die Pflicht zur Anklage. Stunden genügen heute, eine Form zu zerstören, an der ganze Geschlechterfolgen gearbeitet haben. Das ist furchtbar und darf nicht hinweggeredet werden. Der erste Wunsch muß immer bleiben, die Kulturwerte in ihrer vollen Wirklichkeit zu retten und dem Selbstmord Europas wenigstens an dieser Stelle schon Einhalt zu gebieten.

Gerade die Werke der Kultur aber stellen sich ja auch in die Reihe der Kämpfer. Auch für ihr zweites Leben nach der Zerstörung fordern sie, daß wir selber leben bleiben, daß wir also die Stirne bieten. Ihr Sinn war von vornherein der Kampf gegen die Vergänglichkeit. Ihr Sinn ist das, was der Mensch „Ewigkeit“ nennt. Werden sie in ihrer gegenständlichen Tatsächlichkeit zerstört, so bereiten wir ihnen ein zweites geistiges Leben. Dies nennen wir die „Unzerstörbarkeit“ der Kulturwerte im Bewußtsein der Völker. Diese Völker aber müssen leben bleiben. Sie wollen es und werden es.

Sowjetan Sturm vom unteren Dnjepr bis Jassy zusammengebrochen

Terrorangriffe auf Ruhrgebiet und Südwestdeutschland - Erfolgreicher Kampf mit Kreuzerverband bei St. Malo

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol führten die Sowjets auch gestern nur vergebliche örtliche Angriffe. Eine Schlachtschiffgruppe unter Führung des Majors Nauf vernichtete in der Zeit vom 12. bis 26. April über der Krim in Luftkämpfen 106 feindliche Flugzeuge und zerstörte 28 weitere am Boden. Am unteren Dnjepr setzten die Bolschewiken ihre Angriffe fort. Alle Durchbruchversuche wurden unter hohen Verlusten für den Feind zerschlagen. Verbände der Luftwaffe griffen wirksam in diese Kämpfe ein. Nördlich Jassy traten die Sowjets mit harten Kräften zum Angriff an. Sie scheiterten am zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Bestimmte Einbrüche wurden abgewehrt. In diesem Kampfraum hat sich am 25. April ein Sturmgeschwaderverband der Panzergranadier-Division Großdeutschland unter Führung von Oberleutnant Diddens besonders ausgezeichnet.

Im Landesopfer von Rettau führten örtliche eigene Angriffe zu Stellungverbesserungen. Feindliche Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Von der Südfront wird nur beiderseitige Stoßtrupptätigkeit gemeldet. In der Nacht zum 25. April kam es im Seegebiet nördlich Oba zu wiederholten harten Gefechten zwischen leichten Seeestreitkräften und feindlichen Zerstörern, Schnellbooten und Jagdbombern. Hierbei

wurden drei feindliche Schnellboote versenkt, zwei davon durch Kampffähren der Kriegsmarine. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht. Die Insel Milet am Adriatischen Meer wurde nach harten Kämpfen von kommunistischen Banden gesäubert.

Nordamerikanische Bomber flogen gestern in den Raum von Braunschweig ein und warfen aus einer geschlossenen Wolkendecke planlos Bomben, die nur geringe Schäden anrichteten. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden acht feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht. In der vergangenen Nacht drangen einzelne feindliche Flugzeuge in den mittel- und norddeutschen Raum ein. Britische Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte im Ruhrgebiet und in Südwestdeutschland. Es entstanden zum Teil erhebliche Schäden, vor allem in Essen und Schweinfurt. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftstreitkräfte vernichteten 41 viermotorige Terrorbomber.

In der Nacht zum 26. April stießen deutsche Torpedoboote weidlich des Golfes von St. Malo auf einen Verband britischer Kreuzer und Zerstörer. In hartem Kampf wurden den feindlichen Einheiten schwere Beschädigungen durch Torpede- und Artillerietreffer zugefügt. Ein eigenes Torpedoboot ging verloren.

Schwere deutsche Kampffliegerverbände setzten in der vergangenen Nacht ihre Angriffe gegen die Schiffsansammlungen an der englischen Südküste mit guter Wirkung fort.

Churchill will wieder einmal das Empire behaupten

Aber die Amerikaner machen ihr Erbschaftsrecht in aller Welt geltend

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Tg. Stockholm, 27. April. Die Offenherzigkeit, mit der in den USA heute die Inbesitznahme englischer Stützpunkte gefordert wird, hat die englische Regierung zu einer Stellungnahme gezwungen. „Es besteht nicht die geringste Absicht, irgend einen Teil des britischen Imperiums abzutreten, nicht die leiseste Absicht“, lautete die kurze, aber scharf formulierte Antwort Churchills gestern im Unterhaus auf eine Anfrage, was die englische Regierung zu der vor einigen Tagen vom Marineauschuß des USA-Senats vorgebrachten Empfehlung zu sagen habe, daß die USA-Regierung die Überleitung der von England gepachteten Stützpunkte auf der westlichen Halbkugel in den dauernden Besitz der USA. umgehend in Angriff nehmen müsse.

Churchill vergaß freilich auszuführen, wie er eine solche Abtretung bei dem sich immer steigenden Mißverhältnis der Kräfte auf die Dauer machen will. Die Anfrage im Unterhaus war natürlich gestellt und steht im engsten Zusammenhang mit dem Gewicht, das diesen Fragen im Rahmen der vorbereitenden Auseinandersetzung für die Präsidentschaftswahl in den USA. zurzeit gegeben wird. Der einflussreiche konservative Flügel der Republikaner in den USA. hat in der letzten Zeit wiederholt energische Vorstöße in dieser Richtung unternommen, offenbar mit dem Zweck, Roosevelt in eine unannehme Lage zu bringen, wohl bewußt, wie empfindlich die Reaktion in London sein werde. Der Sprecher und einer der

Kandidaten dieser Gruppe, der republikanische Gouverneur Bricker von Ohio, hat in einer öffentlichen Rede am Dienstag erklärt, die Zeit sei gekommen, da Americas Präsident genügend Mut haben muß, um rundheraus die Rechte und Ansprüche der USA. zur Geltung zu bringen. „Ich glaube a. B., daß der Präsident, unterstützt vom Kongress, die dauernde Uebernahme gewisser strategischer Baken und Flugfelder, die von den Nordamerikanern gebaut worden sind, fordern kann.“

Was diese amerikanischen Sprecher unter „gewissen Baken“ verstehen, darüber gibt „United States News“ Aufschluß; die Zeitschrift stellt ein Maximalprogramm der Interessengenen der USA. auf, in denen die USA-Wehrmacht dauernde Stützpunkte errichten bzw. aufrechterhalten möchte. Unter Berufung auf Roosevelts imperialistische Kriegsziele wird erklärt, daß Saigon, Hongkong, Singapur, Birma, Niederländisch-Indien zumindest ebenso nordamerikanisches Interessengebiet geworden sind, wie sie ehemals britisches waren. Es wird weiter eine dauernde USA-Niederlassung im Mittel-Osten sowie in Italienisch-Afrika gefordert. Der USA-Präsident, so heißt es weiter, denkt auch an Madagaskar und Neufundland, Französisch-Guayana, Miquelon und St. Pierre.“ Als selbstverständlich bezeichnet der Artikel, daß die Nordamerikaner Darat behalten müßten. „Mit Sicherheit werden wir an Britisch-Indien und Britisch-Guayana interessiert sein.“ Island, Grönland und die Azoren erklärt der Artikel zu einem dauernden Interessengebiet der USA.

Der Mörder-Schick für Schaffhausen wird nicht ausbezahlt

Die Dollar-Million muß zu den blockierten sieben Milliarden in den Kamin geschrieben werden

Zürich, 28. April. Einige Tage nach dem verbrecherischen Bombenangriff nordamerikanischer Flugzeugeschwärme auf die schweizerische Stadt Schaffhausen hatte der USA-Gesandte in Bern dem Bundesrat als erste Rate auf die anerkannte Entschädigungsverpflichtung einen Scheck über eine Million Dollar überreicht. Einige Schweizer Blätter beklagten sich mit einer lobenden Anerkennung dieser prompten Zahlung, die im Gegensatz zu den in früheren ähnlichen Fällen beobachteten Ausreden und Verzögerungen steht. In Finanzkreisen, wo man amerikanischen Schecks seit dem Sommer 1941 mit begründetem Mißtrauen gegenübersteht, wurde im stillen die Frage diskutiert, ob der Scheck auf echte oder auf blockierte Dollars laute.

Als echt bezeichnet man in der Schweiz solche Dollars, für die man entweder schweizerische Franken oder greifbare Ware oder Goldbarren taufen kann, während blockierte Dollars in die Gruppe jener Guthaben gehören, die das USA-Schatzamt im Sommer 1941 ent-

gegen dem Völkerrecht und dem nicht gekündigten Zahlungsabkommen von 1936 einfach beschlagnahmt hat und die seitdem unverwertbar in der Vereinigten Staaten liegen. Man erinnert sich, daß es sich allein bei dem auf diese Weise eingeperrnten schweizerischen Guthaben um einen Betrag handelt, der nicht weit unter 7 Milliarden Schweizer Franken liegt. Bekanntlich sind alle Vermögensgegenstände, die den Nationalbank als Bestandteil ihrer Notendeckung gehört, auf irgendeine Weise aufzutauen, vergeblich gemeldet.

Rund hat sich, was die Eingeweihten von vornherein befürchteten, herausgestellt, daß der Scheck des amerikanischen Gesandten wiederum nur auf gesperrte Dollars lautet. In einer in Schweizer Blättern erschienenen Aeußerung wird die peinliche Tatsache, daß die Vereinigten Staaten nicht einmal bares Geld oder Gold für die geschädigten Bürger von Schaffhausen zur Verfügung haben wollen, mit der höflichen Phrase umschrieben, daß der Dollarscheck mit der „Hypothek der Nichtrealisierbarkeit“ belastet sei und daher nur das nicht vermerkbare Gelddepot in USA. um eine weitere Million vermehrt. Nun ist eine Million Dollar zwar im Verhältnis zu den sieben Milliarden schweizerischen Franken eine Bagatelle, und es macht also nicht viel aus, ob die Schweiz eine Million Dollar mehr oder weniger auf „Konto dubioso“ schreiben muß.

Auf der Rehrseite aber steht die erschreckende Tatsache, daß die Bürger von Schaffhausen auf die Entschädigung warten könnten, wenn nicht der Bundesrat mit seinen eigenen Mitteln einspringen würde. Da man andererseits, so wie die Nachrichten liegen, den nordamerikanischen Schuldner nicht für seinen fragwürdigen Dollarscheck exekutieren kann, versucht man es noch einmal mit Bitten um Gewährung von Navycerts wenigstens für diesen kleinen Betrag, der übrigens den angerichteten Schaden bei weitem nicht zu decken vermöchte. Vororglich läßt man jedenfalls die feinen Leute von Washington wissen, daß der Schweiz mit weiteren Schecks oder Beschlüssen von der Art des ersten nicht gedient sei. Als ob den nordamerikanischen Politikern ernstlich an dem Werturteil eines kleinen neutralen Landes gelegen wäre, dem Herr Cordell Hull seine Zukunftsaussichten deutlich genug kundgetan hat.

Schiffsverkehr zwischen Eire und Portugal unterbrochen

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Stockholm, 27. April. Die Handelsverbindungen zwischen Portugal und Eire wurden unterbrochen, da die englischen Behörden sich weigerten, Navycerts für nach Lissabon bestimmte Schiffe auszustellen, teilen die irischen Zeitungen am Mittwoch nach einer Associated-Press-Meldung aus Dublin mit. Schiffe, die zwischen Eire und Portugal verkehren, wurden aufgeleitet und die Befragungen abgemustert.

Ein irisches Blatt weist darauf hin, daß eine längere Dauer dieser Unterbrechung ernste Folgen haben könne, da Weizen, Papier und eine Menge Rohstoffe für den irischen Freistaat von Amerika nach Lissabon verschifft und dort auf irische Schiffe umgeladen werden. Ohne Navycerts aber könnten diese die englische Blockadelinie nicht passieren.

Gänge weg von feindlicher Abwurfmunition!

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Der Vizepräsident als örtlicher Luftschutzleiter gibt mit scharfem Nachdruck folgendes bekannt:

Eltern und Erzieher werden erneut aufgefordert, die Jugend energisch davor zu warnen, daß das Aufheben und Weitergeben von feindlicher Abwurfmunition (auch von Stabbrandbomben) mit größten Gefahren verbunden ist.

Erneute Unfälle mit Todesfolgen und Verletzungen fordern, daß die Jugend mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vor Gefahren geschützt werden muß.

Eltern und Erzieher, die ihrer Aufsicht- und Aufklärungspflicht nicht genügen, setzen sich strenger Bestrafung aus.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Belsch, Druckverleger: Dr. Carl Caspar, Expedient in Karlsruhe.

Es steht fest: England begann mit Bombenterror

Dokumentarische Darstellung zur Bombenschuldfrage - Vor Vergeltung war England lange gewarnt worden

Berlin, 28. April. In der Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung und Förderung des internationalen Pressewesens der Union nationaler Journalistenverbände ist soeben eine wissenschaftliche Sammlung von feindlichen Pressestimmen und Nachrichten unter dem Titel „Kreuzer fällt die Luftkriegsschuld“ veröffentlicht worden. Die Bearbeiter der Publikationen, Gerhard Habermacher und Walter Köber, widerlegen die späteren Versuche der feindlichen Propaganda, die Schuld am Luftkrieg Deutschland zuzuschreiben, schlängelnd anhand der eigenen Veröffentlichungen der britischen Presse und entwerfen ein lüdenloses Bild der Schuld Englands am Ausbruch des Luftkrieges.

Ausgehend von den bekanntem, lange vor diesem Krieg gegebenen Empfehlungen führender englischer Staatsmänner und Militärchriftsteller, den Mord an Frauen und Kindern in die englische Kriegführung aufzunehmen, wird noch einmal die Tatsache mit einwandfreien Belegen bewiesen, daß der erste getötete Zivilist dieses Luftkrieges eine dänische Frau war, die bei einem Angriff englischer Flugzeuge auf die Stadt Esbjerg am 4. September 1939 von englischen Bomben getroffen wurde. Dieser erste Fall eines Terroranfalles auf die Zivilbevölkerung ereignete sich bereits am Tage nach der britischen Kriegserklärung. Auf deutsches Gebiet fielen die ersten Bomben am 12. Januar 1940 bei einem englischen Luftangriff auf die Insel Sylt und trafen ländliche Siedlungen bei Westerland, ohne daß von deutscher Seite irgendein Angriff auf englisches Gebiet erfolgt war. Ein schon am 10. Januar auf die Insel Sylt geplanter Angriff verfehlte sein Ziel und richtete sich wieder gegen dänisches Gebiet, und zwar die Insel Rømø. Auch der erste Angriff mit Bordwaffe auf die Zivilbevölkerung ist von englischer Seite erfolgt, und zwar richtete er sich wieder gegen dänische Staatsangehörige, gegen fünf Osterpazierergänger, darunter zwei Kinder, die Ostern 1940 bei Nymindegab von einem einwandfrei als englische Maschine gekennzeichneten Flugzeug mit MG-Feuern beschossen wurden.

Als Datum des Ueberganges von Einzelangriffen zu einer planmäßigen Terroroffensive gegen deutsche Städte und Dörfer muß der 10. Mai 1940 angesehen werden. An diesem Tage belegte die englische Luftwaffe die Stadt Freiburg i. Br. mit Bomben. Dabei wurden auf einem Kinderspielplatz 13 Kinder im Alter von 5 und 12 Jahren getötet. Ingesamt forderte dieser Terrorangriff auf eine Stadt, die keinerlei militärische Anlagen aufwies, 57 Tote unter der Zivilbevölkerung, darunter 20 Kinder. Der Angriff auf Freiburg war ein typischer Terrorüberfall auf die Zivilbevölkerung. Einen militärischen Sinn und Zweck hat er nicht gehabt. Der Hauptbelegte des amerikanischen Roten Kreuzes in Europa,

Wayne Chaffield Taylor, der gleich nach dem Bombardement Freiburg besuchte, stellte selbst eindeutig fest, daß Freiburg den Charakter einer offenen Stadt trage.

Nachdem die britische Luftwaffe in immer steigendem Maße den Terrorangriff als „Mittel zur wirkungsvollen Führung des Krieges“ angewendet hatte, war von deutscher Seite bereits nach den Terrorangriffen auf Bismarck und Heide durch das Deutsche Nachrichtenbüro vom 25. April 1940 eine deutliche amtliche Warnung erfolgt, die den Engländern zu verstehen gab, daß es, sollten sie mit ihren Angriffen auf nichtmilitärische Ziele fortfahren, eines Tages für sie ein böses Erwachen geben würde und daß „dann Bombe mit Bombe vergolten“ werden würde. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. Juni begann die angekündigte deutsche Vergeltung mit einem Angriff auf das englische Stützortsgroßwerk Billingham, als auf ein bedeutendes militärisches Objekt.

Auch an die Tatsache, daß die Engländer mit den Terrorangriffen auf die Hauptstadt des gegnerischen Landes begonnen haben, wird durch die Zusammenstellung der damaligen Neutermeldungen eindringlich erinnert. Der erste britische Terrorüberfall auf Berlin erfolgte in der Nacht zum 26. 8. 1940, wogegen die deutsche Luftwaffe erst nach insgesamt sieben englischen Angriffen auf Berlin zum Gegenangriff gegen London am 7. 9. 1940 ausholte. Bemerkenswerterweise ist von antizipierender Seite damals bereits das verdeckte Geständnis gemacht worden, daß Bomben abgeworfen wurden, ohne daß die Ziele durch die Wolkendecke erkennbar waren. So heißt es in der amtlichen britischen Erklärung vom 31. 8. 1940 wörtlich: „Einige unserer Bomber waren nicht in der Lage, ihre Ziele zu lokalisieren, da eine dichte Wolkendecke sich zwischen Maschine und die Stadt legte.“

Zerstörten-Hauptquartier in London ausgehoben

Genf, 28. April. Die Detektive des Geheimdienstes von Scotland Yard hoben am Donnerstag das Hauptquartier der Zerstörten in der Paddington Street in London aus. Sie fanden zahlreiche Dokumente, meldet das englische Nachrichtenbüro.

„Frontierlebnis“ aus dem Klubfessel

Lissabon, 28. April. „In den USA. hörte man das echte Dröhnen der Kanonen am Anzio-Brückenkopf und das Zerplenden deutscher Granaten. Das USA-Volk hat daher wenigstens durch eine Uebertragung der Columbia Broadcasting Corporation einmal den Krieg aus erster Hand verspürt.“ So heißt es bombastisch in einer Meldung des „Daily Express“. Diese Art des „Kriegs-Erlebnisses“ dürfte vollkommen der Mentalität der USA-Patrioten entsprechen.

